

und sich bewußt dem Einfluß der in der Stadt gepflegten humanistischen Studien verschloß, ein Bild, das auch die wenigen historiographischen Texte und Werke klassischer Autoren in Hss., die keine Aufnahme in den Katalog erfahren haben und von der Verfasserin gesondert zusammengestellt worden sind, nicht zu ändern vermögen. Womöglich auch aus der ungewöhnlichen Einteilung eines klösterlichen Bibliotheksbestandes in drei Gruppen, wie sie der anonyme Bibliothekar in der Praefatio zum Inventar von 1453 vorgetragen hat: 1. ... *codices ... qui vel precio vel scribentium auctoritate digni habentur* ..., 2. *Codices zum alltäglichen Gebrauch in Gottesdienst und Grammatikunterricht, insuper codices vetusti ac permodici valoris auctoritatisque* und 3. Bücher, die die Katalogisierung nicht verdienten, da ihr Verlust für das Kloster von geringer Bedeutung sei und einige von ihnen unmittelbar vor dem Zerfall ständen. Zweifellos liefert das Inventar einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte ma. Bibliotheken und benediktinischen Geisteslebens.

Herrad Spilling

Cesare Cenci, *Bibliotheca Manuscripta ad Sacrum Conventum Assisiensem*, 2 Bde. (Il Miracolo di Assisi 4) Assisi 1981, Casa Editrice Francescana, 846 S., 83 Abb. – Schon im Titel versucht der Vf. anzudeuten, daß sein Werk nicht als einer der modernen Kataloge konzipiert ist, der Hss.-Bestände in ihrer heutigen Zusammensetzung erschließt. C. rekonstruiert vielmehr anhand fünf erhaltener Kataloge aus den Jahren 1381–1845 den ehemaligen Hss.-Besitz seines Klosters. Das älteste dieser Inventare wurde anläßlich der Teilung der Büchersammlung in eine öffentlich zugängliche und eine intern klösterliche Bibliothek erstellt; seine für die Zeit ungewöhnlich ausführlichen Angaben zu den einzelnen Hss. sowie flankierende Maßnahmen zur Sicherung des nunmehr externen Bestandes lieferten dem Vf. die wesentlichen Indizien zur Identifizierung der heute zum größten Teil in der Biblioteca Comunale von Assisi aufbewahrten Hss.; zur Ermittlung späterer Erwerbungen sowie zur Kontrolle des Verbleibs der Bücher nutzte C. die jeweils jüngeren Verzeichnisse. Die so aus den Quellen gewonnenen und durch die Anschauung gesicherten Merkmale für die Herkunft von Hss. aus dem Franziskanerkonvent von Assisi ermöglichten es dem Vf., eine Vielzahl versprengter Stücke ausfindig zu machen, die heute über Italien und das Ausland verstreut sind. Seine eigenen Beschreibungen all dieser Hss. ordnete der Vf. denen der alten Kataloge unter: innerhalb der Edition eines jeden Verzeichnisses fügte er den jeweiligen Angaben, die zur Identifikation eines Bandes geführt hatten, eine Beschreibung dieser Hs. nach modernen Gesichtspunkten an, bzw. im Wiederholungsfall den Hinweis darauf. Die auf diese Art erfaßten Codices wurden durch alle Inventare hindurch mit einem Numerus currens versehen, der in einer Konkordanz (Index VI) den eigentlichen Hss.-Signaturen gegenübersteht; der Leser kann also auch mit einer Signatur an diesen Katalog herantreten. Überhaupt leisten einige der zehn Indices viel zum Ausgleich der fast zu knapp gehaltenen Einzelbeschreibungen; allerdings hätten hier arabische Zahlen, die innerhalb desselben Registers entweder Seitenangaben oder Hss.-Signaturen bedeuten, typographisch oder durch Zusätze unterschieden werden sollen; das Verzeichnis der Besitzer und Schreiber verweist dagegen lediglich auf das Personenregister. Die 83 Abbildungen unterschiedlicher Qualität vermitteln einen optischen Eindruck der überwiegend spätm. Hss. sowie der vom Vf. als ‚*Littera assisiensis*‘ bezeichneten „hauseigenen“ Schrift des 14. Jh.; zusammen mit der ausführlichen Einleitung runden sie den reichen Ertrag ab, den